

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

17. - 18. Jahrhundert

Herrschaft <Motiv>

AUFSATZSAMMLUNG

- 25-4** *Schauspiele der Staatskunst* : politische Fiktionen des 17. und 18. Jahrhunderts zwischen Didaxe und Repräsentation / hrsg. von Christopher Meid, Christoph Schmitt-Maaß. - Heidelberg : Winter, 2025. - 378 S. : 1 Ill. ; 24 cm. - (Germanisch-romanische Monatsschrift : Beiheft ; 115). - ISBN 978-3-8253-9635-0 : EUR 72.00
[**#9811**]

Der Titel des Buches verweist auf den Zusammenhang von Kunst und Politik, der sich im 17. Jahrhundert bereits offenbarte. Der Kunst kam nicht allein die Funktion zu, Herrschaft zu repräsentieren, sondern es ging oft auch darum, Führungseliten zu erziehen. Verschiedene Genres wurden zu diesem Zwecke herangezogen und auf politische Wirkung hin ausgerichtet. Das betraf den höfisch-historischen Roman genauso wie die Tragödie oder das Lehrgedicht. Zumeist wissen wir nicht, wie groß die Aufklärungskraft, die die Werke entfalteten, wirklich war, ob sie auf die konkreten (aufgeklärt-)absolutistischen Herrschaftsräume ausstrahlten oder doch nur zur Selbstverständigung der Kunstschaffenden und -interessierten beitrugen und somit „einen Metadiskurs über den Sinn und Unsinn einer solchen Didaxe“ (S. 12f.) auslösten. Es geht also, wie es im Untertitel des Bandes heißt, um *politische Fiktionen des 17. und 18. Jahrhunderts zwischen Didaxe und Repräsentation* und damit um den „Zusammenhang von politischer Praxis, Staatstheorie und Literatur im Europa der Frühen Neuzeit“ (S. 13). Dieser fundamentale Konnex in dem weiten historischen Feld war im September 2023 Gegenstand eines Kollegs am Lincoln College in Oxford. Nun liegt der die Tagung dokumentierende Band¹ vor. Die Herausgeber, die Germanisten Christopher Meid und Christoph Schmitt-Maaß,² erläutern in ihrer kurzen *Einleitung* (S. 9 - 16), warum das gewählte Thema von beson-

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1357917988/04>

² Vgl. von ihm *"Gottes furcht" und "honnêteté"* : die Erziehungsinstruktionen für Friedrich Wilhelm I. von Brandenburg-Preußen durch August Hermann Francke und Gottfried Wilhelm Leibniz / hrsg. von Christoph Schmitt-Maaß. - Halle : Verlag der Franckeschen Stiftungen ; [Wiesbaden] : Harrassowitz in Komm., 2016. - VI, 101 S. ; 23 cm. - (Hallesche Quellenpublikationen und Repertorien ; 14). - ISBN 978-3-447-10602-3 : EUR 32.00 [**#5264**]. - Rez.: *IFB 17-2* <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8374>

derer Relevanz ist, ohne die umfangreiche und überaus facettenreiche Forschungsliteratur einer Auswertung zu unterziehen.

Der Band enthält 17 Studien, die hier kurz vorgestellt werden sollen. Um dem Leser angesichts der Vielzahl der Ansätze und Gegenstände eine gewisse Orientierung zu ermöglichen, ist das Ganze in sechs Kapitel unterteilt worden.

Im ersten (S. 17 - 58) werden *Systematische Fragen* behandelt. Alexander Nebrig beschäftigt sich mit Schillers ***Don Carlos*** (S. 19 - 35), insbesondere mit der berühmten Szene III/10, in der Marquis Posa im Gespräch mit dem König Gedankenfreiheit einfordert. Diese Rede erfülle eine besondere Funktion; im Zuge ihrer dramaturgischen Ausgestaltung entstehe ein Raum semiöffentlicher Beratung, an der die Zuschauer teilnehmen können. Posas Rede sei somit nicht allein an König Philipp adressiert, sondern in gleicher Weise auch an das Publikum.

Dem Lehrgedicht wendet sich Olav Krämer zu (S. 37 - 58); im Hinblick auf die Praxis politischer Belehrung untersucht er beispielhaft Texte, in denen Persönlichkeiten als Vorbildfiguren wirken bzw. in denen der Naturzustand des Menschen thematisiert wird. Auf diese Weise wurden in Lehrgedichten Fragen zur moralischen Normativität aufgeworfen und/oder indirekte Kritik an aktuellen Machtverhältnissen geübt.

Um Quellentexte und Formbezüge geht es in dem Kapitel *Übersetzungen und Gattungstransformationen* (S. 59 - 135). In welcher Weise Xenophons ***Kyrupädie*** adaptiert worden ist, untersucht Franz Fromholzer (S. 61 - 85); er kann herausarbeiten, daß es ein nachweisbar großes Interesse an dem antiken Werk gab (z. B. bei Albrecht von Haller und Christoph Martin Wieland), weil sich die in ihm zeigende tugendhafte Herrscherfigur aufklärungs-didaktisch im Sinne der Fürstenerziehung instrumentalisieren ließ.

Der Frage, welche Wirkung *Barclays „Argenis“ auf deutschen Bühnen* in der Frühen Neuzeit bis 1718 entfaltete, geht Christoph Schmitt-Maaß in seinem Beitrag (S. 87 - 108) nach. Der 1626 von Martin Opitz übersetzte Staatsroman führte zu diversen Bühnenadaptionen (z. B. durch Christian Weise), wobei sich zeigte, daß weniger der politische Gehalt interessierte, denn die darin aufbereitete Liebesthematik.

Auch der sich anschließende Beitrag (S. 109 - 135) befaßt sich mit Barclays Roman, doch untersucht Gábor Tüskés dessen Rezeption in Ungarn bis ans Ende des 18. Jahrhunderts.

Unter der Überschrift *Politik lehren* steht das dritte Kapitel (S. 137 - 176). Christopher Meid stellt unter diesem Betracht Christian Weises ***Zittauisches Theatrum*** (1683) vor (S. 139 - 156), welches aus drei Schuldramen besteht. Sie zeigen, daß es dem Verfasser nicht allein um das Einüben von tugendhaftem Verhalten ging, sondern nicht weniger um die Vermittlung von historisch-politischem Wissen und einer Staatsklugheit, mit der es gelingt, gesellschaftliche Konflikte zu entschärfen bzw. eine gestörte Ordnung wieder herzustellen.

Wie sich *Philosophie und Gesellschaft in Mendelssohns „Briefen über die Empfindungen“* (1755) miteinander verbinden, beschäftigt Mareike Sophie von Sonntag-Drückler (S. 157 - 176). Der bislang nur wenig untersuchte

Text enthalte Grundzüge einer (politischen) Ästhetik und zugleich Reflexionen über den (preußischen) Staat, der ihm als Jude eine gleichberechtigte Teilhabe verwehrt.

Genrebezogen kommt das nächste Kapitel daher, denn er handelt von *Dramen der Politik* (S. 177 - 258). Oliver Bach behandelt einen eher weniger bekannten Text (S. 179 - 197), nämlich *Johannes Riemers zeitkritisches Prosadrama „Von Friede und Bündnissen“* (1679/1681), in dem das Problem der Vermittlung von Klugheit und Moralität verhandelt wird.

Gesa von Essen beschreibt die *Politisch-theatralen Versuchsanordnungen bei Johann Elias Schlegel* (S. 199 - 217), einem wirkmächtigen Dramatiker der Frühaufklärung. Im historischen Gewand gestaltet er konfliktbeladene Zustände aktueller Herrschaftspolitik, wobei er sich auf das Herrschaftshandeln zwischen Staatsräson und Menschlichkeit sowie auf das Bild der Untertanen im Spannungsfeld von Unterordnung und Selbstbestimmung konzentriert.

Sebastian Speth nimmt den österreichischen Aufklärer *Joseph von Sonnenfels und die Wiener Schaubühne als Sittenschule* in den Blick (S. 219 - 242). Prononciert tritt der Dichter für die praktische Ausgestaltung des Reformabsolutismus ein; das Theater avancierte für ihn zu einem Mittel der Politik.

Das mit vier Beiträgen stärkste Kapitel beschließt Dirk Oschmann, der das Verhältnis von *Kunst und Politik in Schillers Dramen* untersucht (243 - 258). In seinem kursorischen Überblick kann er zeigen, daß in zahlreichen Texten Schillers Politisches ästhetisiert und andererseits die Dramenästhetik politisch aufgeladen erscheint.

Daß sich im weiteren Verständnis *Schauspiele der Staatskunst* mitnichten allein im Drama zeigen, wird im fünften Kapitel (S. 259 - 307) an Hand von Beispielen aus den Genres *Lyrik – Dialog – Erzählungen* behandelt. An *Klopstocks Huldigungsode „An den Kaiser“* von 1781 führt Jonas Kahl (S. 261 - 277) paradigmatisch vor, wie groß das Wirkungspotential von politischer Dichtung in der Spätaufklärung gewesen ist. Die Einflußnahme auf die Machteliten war im vorliegenden Fall gering, aber unter den Aufklärern selbst führte das Gedicht zu einem lebendigen öffentlichen Diskurs.

In einem weiteren Beitrag stehen dialogische Texte im Mittelpunkt. Riccarda Suitner (S. 279 - 291) untersucht in einer vergleichenden Perspektive französisch- und deutschsprachige Dialoge der frühen Aufklärung (vor allem von Thomasius und Fénelon³) und zeigt, wie wirkungsvoll diese aufklärerisches Gedankengut zu verbreiten vermochten.

Mit dem *Verhältnis von Literatur und Politik in Herders „Humanitätsbriefen“ und der „Adrastea“* beschäftigt sich Elena Agazzi in ihrer Studie (S. 293 - 307), wobei sie ihren Blick insbesondere darauf richtet, welche ausländi-

³ Vgl. *Fénétons „Télémaque“ in der deutschsprachigen Aufklärung (1700 - 1832)* / Christoph Schmitt-Maaß. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 24 cm. - (Frühe Neuzeit ; 220) (Edition Niemeyer). - Bibliographie der Ausgaben und Übersetzungen S. 1082 - 1121. - Zugl.: Potsdam, Univ., Habil.-Schr., 2017. - ISBN 978-3-11-057389-3 : EUR 139.95 [#6203]. - Teilbd. 1 (2018). - XX, 770 S. : Ill., graph. Darst. Teilbd. 2 (2018). - XIV S., S. 772 - 1289 : Faks. - Rez.: **IFB 19-3**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9873>

sche Einflüsse in die Texte eingegangen sind, insbesondere steht hierbei die Rezeption italienischer Quellen (von Francesco Maria Pagano) im Mittelpunkt.

Über die Rolle der *Literatur am Hof* selbst, wo Kunst bekanntlich nicht allein zu Repräsentationszwecken Einzug hielt, handelt das letzte Kapitel des Bandes (S. 309 - 369). Von drei Opern des 17. Jahrhunderts, die die mythologische Figur Paris (und damit seine Entscheidung für die schönste Frau) auf die Bühne brachten, handelt Alexandra Hertlein (S. 311 - 334). Sie kann herausarbeiten, daß das Paris-Urteil zum Anlaß genommen wurde, um „über die Rechtmäßigkeit und die Rolle des Souveräns in Friedenzeiten“ (S. 314) öffentlich nachzudenken.

Die zwei letzten Studien beschäftigen sich mit der repräsentativen Kunst am Weimarer Hofe Carl Augusts von Sachsen-Weimar-Eisenach. Yvonne Altaie sieht in der Inszenierung des Louisenfestes von 1778 eine Form von ‚Placemaking‘, worunter sie „ein Zusammenspiel aus Prozessen der physisch-materiellen Raumgestaltung und -inszenierung und Interaktionsprozessen“ (S. 338) versteht; es seien diese Praktiken, die erst den sozialen Raum, hier die Parklandschaft an der Ilm, entstehen ließen.

Jutta Heinz beschäftigt sich schließlich mit *Goethes Festzug. Dichterische Landes-Erzeugnisse* aus dem Jahre 1818 (S. 353 - 369), in dem sie eine „multimediale Ernteschau für die Herrschaftselite“ (S. 353) erblickt. Sie stellt den Festzug als Gesamtkunstwerk vor und erfaßt dessen Wirkungsabsicht, die nicht zuletzt darin bestand, eine kulturelle und soziale Identität zu stiften.

Nach diesem cursorischen Blick auf die Vielfalt der Gegenstände, die der Band bietet, könnte es angezeigt sein, gerade diesen Facettenreichtum zu preisen, angesichts eines ebenso weitläufigen Themas, wie es eine auf politische Wirkung ausgerichtete Literatur darstellt. Doch gerade angesichts der Fülle von möglichen Gegenständen und einer bereits langlebigen Forschung zum Zusammenhang von Kunst und Politik wäre es wohl eher angemessen gewesen, einen Ausweg in der Konkretisierung des Tagungsthemas zu suchen. Man hätte bereit sein müssen, sich auf einen engeren Zeitraum einzugrenzen und/oder auf eine bestimmte Kunstform, dann wäre man auch in der Lage gewesen, dem Band einen konzisen Forschungsüberblick voranzustellen und hätte letztendlich die Ergebnisse der Tagung besser einordnen können. So gewinnt man den Eindruck einer unbestimmten Beliebigkeit, was die Vorträge betrifft, die unter dem allgemeinen Titel *Politische Fiktionen des 17. und 18. Jahrhunderts zwischen Didaxe und Repräsentation* versammelt wurden und nur notdürftig unter den benannten sechs Teilen plazierte werden konnten.

Uwe Hentschel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13352>
<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13352>